

Dr. Lahnert, Heinz:

NEUE PROBLEME DES KONZENTRATIONS- UND MONOPOLISIERUNGS-
PROZESSES IN DER ERNÄHRUNGSINDUSTRIE DER BRD

In der Ernährungsindustrie der BRD vollzieht sich in den letzten Jahren der Konzentrations- und Monopolisierungsprozeß in einem sehr schnellen Tempo. Entsprechend der sehr vielgestaltigen Struktur des Ernährungsgewerbes erfolgt er in unterschiedlichem Tempo, Umfang und Formen und hat ein sehr verschiedenes Niveau erreicht.

1. Zum Konzentrations- und Zentralisationsprozeß
in der Nahrungsmittelindustrie der BRD

Unter den Bedingungen stagnierender oder nur langsam steigender Reallohne, langfristig hoher Arbeitslosenzahlen, eines nur geringen Bevölkerungswachstums und der dadurch nur langsam steigenden Nachfrage nach Nahrungsmitteln, vorhandener Überkapazitäten in vielen Branchen der Nahrungsmittelindustrie, dem verstärkten Eindringen ausländischer Konkurrenten in die nationalen Märkte im Rahmen der EWG geht innerhalb der Ernährungsindustrie der BRD ein außerordentlich harter Konkurrenzkampf vor sich, der gleichzeitig den Konzentrations- und Zentralisationsprozeß der Produktion und des Kapitals und den damit verbundenen Monopolisierungsprozeß außerordentlich verstärkt.

Das Ernährungsgewerbe der BRD wird von Repräsentanten desselben oftmals als "typisch mittelständischer Industriebereich"^{1/} bezeichnet. Im Vergleich mit der gesamten Industrie, die im Durchschnitt 154 Beschäftigte pro Betrieb und einen Anteil der Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten von 73,5 Prozent an der Gesamtzahl der Betriebe auswies, hatte das Produzierende Ernährungsgewerbe im September 1977 eine durchschnittliche Betriebsgröße von 95 Beschäftigten pro Betrieb und einen Anteil der Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten von 77 Prozent /3 956 Betriebe von 5 103/. Also überwiegt die Zahl der Klein- und Mittelbetriebe.

Betrachtet man die Anteile der verschiedenen Betriebsgrößengruppen am Umsatz des Produzierenden Ernährungsgewerbes, dann ergibt sich ein wesentlich anderes Bild. Die oben genannten Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten hatten im September 1977 einen Anteil am Umsatz von 30,6 Prozent. Demgegenüber bestritten die 146 Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten, die 2,9 Prozent der Betriebe ausmachten, insgesamt 24,6 Prozent des Umsatzes. Bezieht man jedoch die 366 Betriebe mit 200 - 499 Beschäftigten in die Zahl der Großbetriebe ein, dann bestreiten 10 Prozent der Betriebe 48 Prozent des Gesamtumsatzes.^{2/} Damit ist nachgewiesen, daß auf dem Nahrungsmittelmarkt der BRD die Großbetriebe dominieren.

Auch die im Agrarbericht 1981 der Bundesregierung veröffentlichten Zahlen zur Unternehmenskonzentration im

Produzierenden Ernährungsgewerbe weisen einen hohen Anteil der größten Unternehmen am Umsatz aus. Bezogen auf den Umsatz des gesamten Ernährungsgewerbes hatten 1977 die drei größten Unternehmen 6 Prozent, die sechs größten Unternehmen 9,1 Prozent und die 10 größten Unternehmen 12,5 Prozent Anteil am Umsatz.^{3/}

Der erreichte Konzentrationsgrad sowie die Positionen der Großbetriebe in der Ernährungsindustrie sind das Resultat eines außerordentlich raschen Konzentrationsprozesses, der auch in starkem Maße mit staatsmonopolistischen Mitteln gefördert wurde. Bei der Darstellung dieser Problematik soll vor allem auf die Entwicklung der Durchschnittsgröße aller Betriebe und der Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten eingegangen werden. Dabei werden jeweils die Jahre 1964 und 1976 gegenübergestellt.^{4/}

Die Durchschnittsgröße aller Betriebe der Ernährungsindustrie stieg von 40 Beschäftigten pro Betrieb auf 59,8.^{5/} Das ist eine Erhöhung der durchschnittlichen Betriebsgröße auf 149,5 Prozent. Dieser Entwicklung liegt ein Rückgang der Betriebszahl von 12 966 auf 7 474 und eine Verminderung der Gesamtzahl der Beschäftigten von 518 500 auf 446 600 zugrunde. Das bedeutet, daß die Erhöhung der Durchschnittsgröße der Betriebe durch den Rückgang der Beschäftigtenzahl gemindert wurde. Allein von Sept. 1971. an erfolgte ein Rückgang der Arbeitskräftezahl um 68 000. Auch diesbezüglich erfolgten in den einzelnen Branchen sehr differenzierte Prozesse, auf die ich aber nicht

eingehen kann.

Diese Erhöhung der Durchschnittsgröße der Betriebe der Ernährungsindustrie wird in beträchtlichem Maße durch die steigenden Positionen der Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten bewirkt. Die Gesamtzahl dieser Betriebe hat sich von 1964 bis 1976 kaum verändert. Von 135 Betrieben /davon 102 mit 500 bis 999 Beschäftigten und 33 mit 1 000 und mehr Beschäftigten/ stieg sie nur auf 137 Betriebe /100 und 37/.^{6/} Damit erhöhte sich aber ihr Anteil an der Zahl der Betriebe von 1,04 auf 1,83 Prozent. Ihr Anteil am Umsatz stieg von 23,7 auf etwa 27,5 Prozent. Es sei hier auf folgende interessante Erscheinung verwiesen, die evtl. an anderer Stelle näher zu analysieren ist: 1972 war die Zahl der Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten mit 159 am höchsten. Das Gleiche gilt auch für ihren Anteil

am Umsatz mit 28,8 Prozent. Seitdem bewirkt der starke Rückgang der Arbeitskräfteanzahl in der gesamten Ernährungsindustrie auch den Rückgang der Zahl der in dieser Größengruppe ausgewiesenen Betriebe und ihrer Umsatzanteile. Demgegenüber ging die Zahl der Betriebe in der Gruppe mit 200 bis 499 Beschäftigten langsamer zurück. Dies läßt darauf schließen, daß jeweils einige Betriebe in der nächstniedrigeren Gruppe ausgewiesen werden. Das äußert sich natürlich auch in den einzelnen Branchen der Ernährungsindustrie.

Mit der Gesamtentwicklung dieser Betriebsgrößengruppe wird ihre größere Stabilität im Konkurrenzkampf unter

Beweis gestellt. Gleichzeitig erhöhten sich ihre Markt- und Machtpositionen innerhalb der Ernährungsindustrie weiter. Man kann also dem Agrarbericht 1974 der Regierung der BRD zustimmen, daß "der Trend zu wenigen großen Industriebetrieben ... unverkennbar ist".^{7/}

Es geht aber nicht nur schlechthin um Großbetriebe, also um die Entstehung von immer größeren örtlichen Betriebseinheiten. Für das richtige Erkennen der Machtstrukturen ist die Analyse der Einheit von Konzentrations- und Zentralisationsprozeß notwendig. Vor allem als Resultat des Zentralisationsprozesses sind in der Ernährungsindustrie der BRD insgesamt und in einer Reihe ihrer Branchen Konzerne entstanden.

Im Agrarbericht 1981 der Bundesregierung wurde eine Statistik zur "Unternehmenskonzentration im Produzierenden Ernährungsgewerbe 1977" veröffentlicht. Zunächst interessieren uns davon die Angaben zur Zahl der Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten im Vergleich zur Zahl der Betriebe gleicher Größe, die sich aus den Angaben des Statistischen Jahrbuches der BRD über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 1979 annähernd ermitteln läßt. Vgl. dazu Tabelle 1 im Anhang. Entsprechend diesen Veröffentlichungen bzw. den von mir vorgenommenen Berechnungen gab es 1977 im Produzierenden Ernährungsgewerbe der BRD 4 409 Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten, aber nur 3 823 Unternehmen des gleichen Bereiches. Also gab es mindestens 586 Betriebe, die zu Unternehmen mit zwei und mehr Betrieben

gehörten. Die Differenz zwischen der Zahl der Betriebe und der Unternehmen ist in den verschiedenen Branchen des Produzierenden Ernährungsgewerbes absolut und relativ sehr verschieden. Vergleiche hierzu die Spalten 2, 7, 8 der Anlage 1.

Ein Ergebnis dieses Konzentrations- und Zentralisationsprozesses sind die im Agrarbericht 1981 der BRD-Regierung veröffentlichten Anteile der 3, 6, 10 größten Unternehmen am Gesamtumsatz des Produzierenden Ernährungsgewerbes und seiner Branchen. Zunächst fällt auf, daß die 3, 6, 10 größten Unternehmen des gesamten Ernährungsgewerbes nur 6, 9, 1 bzw. 12,5 Prozent des Gesamtumsatzes des Produzierenden Ernährungsgewerbes bestreiten. Das ist nicht verwunderlich, weil es in diesem größten Industriezweig der BRD, der mit 28 Branchen zugleich außerordentlich differenziert ist, nur wenige Unternehmen gibt, die in mehreren Branchen vortreten sind und dadurch zu bedeutenderen Anteilen am Gesamtumsatz des Produzierenden Ernährungsgewerbes gelangen können. Diese wenigen, für die ganze Ernährungsindustrie bedeutungsvollen Unternehmen sind meist in einer oder mehreren Branchen dominierend, sind hier Marktführer, und dringen von hier aus in bestimmte, wachstumsträchtige Segmente anderer Branchen ein. Damit sichern sie sich nicht nur steigende und hohe Profite sowie ihr weiteres Konzernwachstum, sondern auch die Festigung und Ausdehnung ihrer Positionen in der gesamten Ernährungsindustrie und ihren Branchen. Zu den größten Nahrungsmittel-

monopolen gehören Unilever, Nestlé, Coca Cola, Jacobs, Oetker, Tschibo, Monheim u.a.

Relativ wenige Großunternehmen und Monopole sind unter der Vielzahl von Kleinbetrieben des Produzierenden Ernährungsgewerbes im Rahmen desselben insgesamt oder in ihrer jeweiligen Branche dominierend. Sie festigen und erweitern ihre Macht vor allem mittels der Zentralisation des Kapitals. Es ist beachtenswert, daß es in den Branchen des Produzierenden Ernährungsgewerbes auch unter den Mittel- und Kleinbetrieben eine ganze Reihe Unternehmen gibt, denen jeweils mehrere Fabriken gehören. In Weiterführung früherer Untersuchungen kann festgestellt werden, daß es in fast allen Branchen Unternehmen gibt, deren Stammgesellschaften als Mittel- und Kleinbetriebe zu bezeichnen sind /bis 199 Beschäftigte/ und zu denen noch weitere Betriebe gehören. So gehörten 1977 zu Betrieben mit bis zu 199 Beschäftigten noch weitere Betriebe:^{8/}

- Obst u. Gemüse	8	Betriebe	besaßen	8	weitere	Betriebe
- Mühlen	17	Betriebe	besaßen	22	weitere	Betriebe
- Teigwaren	10	"	"	10	"	"
- Nahrungsmittel	2	"	"	6	"	"
- Backwaren	8	"	"	12	"	"
- Dauerbackwaren	7	"	"	7	"	"
- Molkerei u. Kässerei	30	"	"	44	"	"
- Fleischwarenindustrie	11	"	"	14	"	"

Der Umfang dieser Zusammenschlüsse deutet darauf hin, daß

etliche kapitalistische Klein- und Mittelbetriebe im außerordentlich harten Konkurrenzkampf ihre Überlebenschance im Zusammenschluß mit anderen Betrieben sehen und dies gleichzeitig als Sprungbrett für einen eventuellen Aufstieg zum größeren Unternehmen betrachten. In Abhängigkeit von der Konkurrenzsituation erfolgen auch Aufkäufe von Betrieben, um die vorhandenen Marktpositionen zu festigen und auszubauen oder in neue Märkte oder Territorien einzudringen. In einigen Fällen wurden solche Zusammenschlüsse durch Kooperationsvereinbarungen vorbereitet.

Diese Zentralisationsvorgänge sind noch keine Monopolbildungen, da sie auf einem niedrigen Niveau der Konzentration der Produktion und des Kapitals erfolgen und meist dem Kampf gegen die übermächtige Konkurrenz der Monopole dienen. Aber die Dialektik des Konkurrenzkampfes bringt es mit sich, daß einige wenige dieser Zusammenschlüsse selbst zu Großunternehmen und zu Monopolen führen können, die sich in bestimmten Branchen und Territorien etablieren. In manchen Fällen können sie auch zu Bestandteilen der führenden internationalen Monopole der Nahrungsmittelindustrie oder anderer Industriezweige werden. Natürlich können sie auch wieder auseinanderfallen.

2. Zur weiteren Monopolisierung in der Ernährungs-
industrie der BRD

Bereits früher wurden von Gerhard Müller vier verschiedene Arten von Monopolen, die zugleich Entwicklungsformen des Monopols sind, in der Nahrungsmittelindustrie unterschieden /wobei sie aber nicht auf diese beschränkt sind/:^{9/}

1. Internationale Monopole, die in mehreren Ländern operieren und deren Kapital nicht selten von Monopolen aus verschiedenen Ländern stammt /z.B. Unilever, Nestlé/
2. Monopole, die im wesentlichen innerhalb eines Landes operieren und in mehreren Zweigen der Ernährungsindustrie marktbeherrschende Positionen innehaben /z.B. Oetker/
3. Zweigmonopole, die innerhalb eines Zweiges der Ernährungsindustrie bzw. bei einem bestimmten Produkt den Markt beherrschen /z.B. Südzucker, Schweisfurth/
4. Regionalmonopole, die marktbeherrschende Positionen in einem bestimmten Territorium und in einem Zweig der Ernährungsindustrie ausüben /z. B. Molkereien, Zuckerfabriken, Obst und Gemüse verarbeitende Großbetriebe/.

Die internationalen Monopole der Ernährungsindustrie, vor allem Unilever und Nestlé, aber auch CPC International,

der Reemtsma-Konzern, Coca Cola, General Foods, Craftco und andere sind nach wie vor in der BRD dominierend. Sie behielten in der Regel ihre marktbeherrschenden Positionen oder dehnten sie aus. Sie lenkten ihr Kapital vor allem in Branchen oder Marktsegmente mit relativ hohem Wachstumstempo, entwickelten neue Produktionsverfahren und vor allem neue Produkte mit höheren Gebrauchswerten, für die gleichzeitig auch höhere Preise gefordert wurden. Auf der Suche nach maximalen Verwertungsbedingungen für ihr Kapital investieren einige dieser Monopole, z.B. Nestlé und Unilever, in den letzten Jahren in stärkerem Maße in Branchen außerhalb der Ernährungsindustrie, die größere Wachstumspotenzen aufweisen. Auf die internationalen Monopole soll hier nicht näher eingegangen werden.

Als Monopol, das im wesentlichen innerhalb eines Landes operiert und in mehreren Zweigen der Ernährungsindustrie marktbeherrschende Positionen innehat, charakterisierten wir bisher nur den Oetker-Konzern. Ein weiteres ähnlich großes und strukturiertes Monopol hat sich m. E. in der Ernährungsindustrie der BRD noch nicht herausgebildet.

Sehr bedeutsame Monopolisierungsprozesse sind im Bereich der Zweigmonopole vor sich gegangen. Neben den bereits damals genannten Konzernen Süddeutsche Zucker AG, Mannheim, und Herta-Schweissfurth /Fleischwarenindustrie/, entstanden in den letzten Jahren einige Zweigmonopole, die von ihrem Produktions- und Umsatzvolumen, ihrem nati-

onalen und teilweise auch internationalen Verkaufsbereich und von ihren Marktpositionen her zu beherrschenden Monopole des Zweiges geworden sind und ihre Positionen noch weiter ausbauen.

Hier ist vor allem der Monheim-Konzern, Aachen, zu nennen, der mit einem Umsatz 1979 von 1 340 Mio. DM und etwa 6 700 Beschäftigten der achtgrößte Nahrungs- und Genußmittelkonzern der BRD und zu "einem der größten Hersteller von Schokolade-Erzeugnissen und Kakaoprodukten der Welt"^{10/} geworden ist. Mit den zum Konzern gehörenden Produktions- und Vertriebsgesellschaften der Schokoladen- und Kakaomarken "Trumpf", "Mauxion", "Regent", "Van Houten", "Novesia" hatte er 1977 einen Marktanteil in der BRD von 21 Prozent.^{11/}

In der Dauerbackwarenbranche der BRD ist zum eindeutig führenden Monopol die H. Bahlsen Keksfabrik KG, Hannover, geworden. Mit einem geschätzten Konzernumsatz 1979 von 1 170 Mil. DM und 10 800 Beschäftigten ist er der größte kontinentaleuropäische Produzent von Dauerbackwaren. Seine Positionen verstärkten sich insbesondere nach dem Konkurs der XOX-Nabisco GmbH, Celle, bedeutend. Die BRD-Tochtergesellschaft des weltgrößten Dauerbackwarenkonzerns Nabisco, New York, hatte fast naderthalb Jahrzehnte gegen den Bahlsen-Konzern um die Vorherrschaft gekämpft, verlor diesen Kampf aber und etwa 900 Beschäftigte büßten ihren Arbeitsplatz ein.^{12/}

In den letzten Jahren hat sich in der Mühlenindustrie

der BRD der Kampffmeyer Mühlenkonzern, Hamburg, herausgebildet. Mit 846 Mio. DM Umsatz 1979 und 1 348 Beschäftigten liegt er an 16. Stelle der Umsatzstärksten Unternehmen der Nahrungs- und Genussmittelindustrie der BRD. Er besitzt bundesweit Mühlen und bestreitet etwa 26 Prozent des Umsatzes der Mühlenindustrie. Da er aber fast nur im Bereich der sogenannten Mahlmühlen /Getreide/tätig ist und kaum sogenannte Schäl- und Schleifmühlen /Verarbeitung von Erbsen, Bohnen, Linsen, Graupen, Reis/ besitzt, verfügt er über einen bedeutend größeren Marktanteil im Bereich der Mahlmühlen. Dieser Konzern ist ein Resultat des staatsmonopolistisch geförderten Konzentrations- und Zentralisationsprozesses, der im BRD-Mühlengewerbe im Rahmen des sogenannten Mühlenstrukturgesetzes erfolgte. Von Anfang 1972 bis Ende 1975 wurden 851 Mühlen stillgelegt und vom Staat dafür insgesamt 89,3 Mio. DM Abfindungen gezahlt.^{13/} Im Gefolge dieser Stilllegungsaktion wurden für die verbliebenen Mühlen die Konkurrenz- und Verwertungsbedingungen in starkem Maße verbessert und der Boden für einen schnellen Konzentrations- und Zentralisationsprozeß des Kapitals und das Entstehen dieses und weiterer Monopole bereitet.

Schließlich sollen noch zwei weitere Branchenmonopole erwähnt werden, die in den letzten Jahren viel Boden gewonnen haben, die aber beide nicht Branchenführer, sondern nur die Zweiten bzw. Dritten sind. Der Beck's-Konzern ist im Bereich der alkoholfreien Getränke nach den US-amerikanischen Konzernen Coca Cola, Essen, und Pepsi Cola,

Offenbach, der drittgrößte Konzern der BRD. Mit seinen Spezialitäten bei Säften und Softgetränken /neben einem Sortiment von Spirituosen/ konnte mit 2 440 Beschäftigten ein Konzernumsatz von 773 Mio. DM erzielt werden.

Im Bereich der Herstellung von Eiscreme hat sich die Schöller Lebensmittel KG GmbH & Co., Nürnberg, in den letzten Jahren eindeutig die zweite Position nach der Unilever-Tochtergesellschaft Langnese-Iglo erkämpft. Nach Langnese-Iglo mit einem Marktanteil von etwa 45 Prozent Anfang 1978 folgte der Schöllerkonzern mit etwa 29 Prozent vor dem Oetkerkonzern mit 8 - 9 Prozent.^{14/}

An diesen und anderen ähnlichen Vorgängen zeigt sich, daß auf der Basis des starken Konzentrations- und Zentralisationsprozesses in der Ernährungsindustrie eine Reihe inländischer Monopole entstanden sind, die sich, sicherlich auch mit Unterstützung der BRD-Monopolbanken, zu starken Konkurrenten der in vielen Branchen führenden ausländischen internationalen Monopole entwickelt haben und deren Expansionsmöglichkeiten beschränken.

Auch bei den von uns so bezeichneten Regionalmonopolen gingen einige weitere Entwicklungsprozesse vor sich. Zunächst aber eine Bemerkung zur näheren Bestimmung derselben. Sie sind meist Branchenmonopole in einem bestimmten Territorium, sie haben sich hier herausgebildet, zu einem Großbetrieb entwickelt und starke Marktpositionen erworben. Innerhalb dieses begrenzten Territoriums sind sie oftmals starke Konkurrenten der in der jeweiligen

Branche führenden Monopole. Manchmal sind ihre Positionen im Territorium so stark, daß die national führenden Monopole in dieses Gebiet nicht eindringen. Normalerweise gehören sie zu den führenden Unternehmen der Branche im Territorium. Aber infolge ihrer doch relativ geringen Größe und Kapitalkraft, ihres oft auf das begrenzte Territorium beschränkten Umsatzes haben sie meist gegenüber den nationalen Branchenführern eine schwächere Position inne. Trotz zeitweiliger Erfolge im Konkurrenzkampf muß man solche Regionalmonopole als relativ instabil charakterisieren. Die Gesetzmäßigkeiten des Konkurrenzkampfes zwingen sie, ihre Positionen ständig weiter zu festigen und auszubauen. Dabei müssen sie meist unmittelbar gegen die Großen der Branche ankämpfen. Diese überlassen das Feld nicht kampflos den aufstrebenden kleineren Konkurrenten. In diesem Konkurrenzkampf "übernehmen" sich viele der kleineren Konkurrenten, machen Konkurs oder schließen sich mit anderen potenten Unternehmen zusammen oder suchen Anschluß an den nationalen Marktführer. Nur die wenigsten entwickeln sich zu nationalen Branchenmonopolen.

Die bei diesen Monopolen in den letzten Jahren zu verzeichnenden Entwicklungsprozesse bestanden vor allem darin, daß bereits vorhandene Regionalmonopole sich festigten und entwickelten, teilweise kämpften sie um die Ausdehnung ihrer regionalen Schranken. Wie wir bereits früher feststellten, ist die Bildung von Regionalmonopolen in der Milchwirtschaft am weitesten fortgeschritten.

Deshalb erfolgen hier auch die augenscheinlichsten Veränderungen. Im Ergebnis des staatsmonopolistisch geförderten Konzentrations- und Zentralisationsprozesses bildete sich bei den größten Unternehmen der Milchverarbeitenden Industrie der BRD ein Widerspruch heraus. Einerseits wurden in vielen neuen Milchhöfen größere und produktivere Verarbeitungs- und Produktionskapazitäten geschaffen, die auch Profitsteigerungen ermöglichten. Andererseits bestanden nur geringe Möglichkeiten zur Absatzsteigerung, da der Verbrauch von Milch und Milcherzeugnissen pro Kopf der Bevölkerung nur wenig stieg und auch eine Erweiterung des Absatzgebietes nur mit erheblichen Anstrengungen und vor allem Kosten möglich war. Gleichzeitig waren die Milchverarbeitenden Unternehmen fast nicht an der Herstellung der sogenannten Milchfrischprodukte wie Joghurt, Desserts u.a. beteiligt, die zum Wachstumsbereich dieser Branche gehören. Die Produktion dieser Erzeugnisse war und ist bei spezialisierten Branchenunternehmen konzentriert, wie dem Branchenführer Gervais-Danone sowie der zum Nestlé-Konzern gehörenden Cham-bourcy GmbH, München, aber auch dem Oetker und dem Unileverkonzern.

Um auch von der Umsatzsteigerung in diesem Wachstumsbereich partizipieren zu können und auf dieser Grundlage ihre gesamte Konkurrenzfähigkeit zu erhöhen, schlossen sich Ende 1980 fünf führende sogenannte städtische Marktmolkereien zu einer "Arbeitsgemeinschaft Milch" AGM

zusammen, "um auf kooperativem Wege Zugang zu einem Markt zu finden, der ihnen als einzelne regional orientierte Molkereien verschlossen blieb." Sie wollen "in einem Spezialisierungsvertrag die arbeitsteilige Zusammenarbeit bei Produktion und Vertrieb von Milchspezialitäten unter der Gemeinschaftsmarkte TIFFANY regeln." Auf diesem Wege wollen sie "10 Prozent Marktanteil bei den Edelprodukten des weißen Sortiments für sich gewinnen."^{15/} Sicher ist diese Kooperation und Spezialisierung bei der Produktion bestimmter Erzeugnisse, die damit verbundene Zusammenarbeit bei Innovation, Werbung und Absatz ein spezieller Weg, aber er zeigt den Drang führender vorwiegend regionaler Monopole zum nationalen Monopol, wie das auch in anderen Branchen der Nahrungsmittelindustrie zu verzeichnen ist.

Auf einem ähnlichen Wege entstand die Brokufa Backwaren GmbH & Co. KG, Moers. Sie ist ein Zusammenschluß regional führender Brot- und Backwarenunternehmen, die 1979 16 Produktionsbetriebe besaßen, die täglich 16 000 Einzelhandelsbetriebe mit 750 Frischdienstfahrzeugen belieferten und etwa 2 800 Beschäftigte ausbeutete. Sie schuf sich eine nationale Dachmarke: Rugensberger Mühle und hatte einen Marktanteil von 10 Prozent bei industriell gefertigten Brot- und Backwaren.^{16/} Die früheren Einzelunternehmen dieses Zusammenschlusses konnten noch nicht als Regionalmonopole bezeichnet werden. Dafür war ihre Kapitalkraft zu gering. Im Ergebnis des Zusammenschlusses entstand durch das vereinigte Kapital und den konzentrierten und schwerpunkt-

mäßigen Einsatz der Kräfte und Mittel eine neue Qualität. Sie ermöglichte es, in der Produktion und auf dem Markt mit dem Setzen von Monopolbedingungen zu beginnen und Monopolprofit zu erwirtschaften. Offensichtlich bildet sich hier ein Branchenmonopol mit starken regionalen Schwerpunkten heraus.

Auch in anderen Branchen kämpfen regionale Monopole um die Erweiterung ihres Produktions- und Marktbereiches. Das erfolgt auf der Grundlage hoher Ausbeutung der Arbeiter und Angestellten, hoher Profite, vor allem auf dem Wege des Abschlusses von Kooperationsabkommen des Aufkaufs von Betrieben, Fusionen, und des Ausbaus des Absatzsystems. Mit solchen Aktivitäten führen sie direkt oder indirekt, ausgesprochen oder nicht, einen harten Kampf gegen die in den jeweiligen Branchen führenden Monopole. Dabei erzielen sie auch Erfolge. Auf jeden Fall erfolgen aber im Konkurrenzkampf ständige Positionsverschiebungen und eine ungleichmäßige Entwicklung. Auch wenn in diesem Konkurrenzkampf nicht in jedem Falle die ganz Großen die Gewinner sind, so steht doch fest, daß in diesem Kampf der führenden Unternehmen gegeneinander die jeweiligen Kleinbetriebe der Branche die Unterlegenen sind und ihre Zahl ständig zurückgeht. Gleichzeitig erhöht sich der Konzentrations- und Monopolisierungsgrad in der Ernährungsindustrie der BRD, und die Möglichkeiten für die Erhöhung der Ausbeutung der Werktätigen verbessern sich. Obwohl nur auf einige wenige Probleme einge-

gangen werden konnte, läßt sich feststellen, daß sich der Monopolisierungsprozeß im Produzierenden Ernährungsgewerbe der BRD in den letzten Jahren auf der Grundlage des Konzentrations- und Zentralisationsprozesses der Produktion und des Kapitals in beschleunigtem Tempo fortsetzte. In stärkerem Maße entstehen Branchen- und Regionalmonopole vor allem auf dem Wege der Zentralisation des Kapitals.

Quellenverzeichnis

- 1/ Z.B. Werner Böker, Vorsitzender der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie. In: Ernährungswirtschaft, Hamburg 1978, Nr. 5, S. A4
- 2/ Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der BRD 1979, Hiltrup/Münster 1980, S. 221-224
- 3/ Deutscher Bundestag, 9. Wahlperiode, Drucksache /141 /Materialband/, Agrarbericht der Bundesregierung 1981, Bonn, S. 92-93
- 4/ Im Statistischen Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der BRD 1979, Hiltrup/Münster 1980, werden bezüglich der Statistik des Ernährungsgewerbes Veränderungen vorgenommen, die eine Fortschreibung von vergleichbaren Zahlen früherer Zahlen beeinträchtigen: Ab 1978. bzw. 1977 werden für einige Zahlenpositionen anstelle von Zahlen zur Ernährungsindustrie Angaben zum Produzierenden Ernährungsgewerbe ausgewiesen. Es umfaßt die Betriebe der Ernährungsindustrie und des Ernährungshandwerks mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Dadurch werden einerseits bedeutend weniger Kleinbetriebe mit 1 - 19 Beschäftigten erfaßt /im Sept. 1977 nur noch 722 Betriebe gegenüber 4 135 im Sept. 1976/, und andererseits werden in den Gruppen 20 - 49 und 50 - 99 Beschäftigten mehr Betriebe ausgewiesen /in der Gruppe 20 - 49 Beschäftigte z.B. im Sept. 1977 2 158 Betriebe gegenüber 1 381 im Vorjahr/. Damit ist eine Vergleichbarkeit nicht mehr gegeben, und deshalb werden in unseren Statistiken Zahlenreihen zur Entwicklung der Ernährungsindustrie nur bis Sept. 1976 geführt.
- 5/ Die Erhöhung der Durchschnittsgröße pro Betrieb von 59,8 im Sept. 1976 auf 95 im Sept. 1977 ist auch stark durch die Veränderung der statistischen Erfassungsmethoden beeinflußt.
- 6/ Die Zahl 137 wurde vom Verfasser ausgehend von vorhandenen Zahlen geschätzt, da im Statistischen Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der BRD 1978 aus Geheimhaltungsgründen keine Zahl der Betriebe mit 1 000 und mehr Beschäftigten angegeben ist.
- 7/ Deutscher Bundestag, 7. Wahlperiode, Drucksache 7/1650, Agrarbericht 1974 der Bundesregierung, Bonn, v. 11.2.1974, S.84

- 8/ Die folgenden Aussagen wurden ermittelt auf Grundlage der in der Jahresschau der deutschen Industrie, Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie und ihre Helfer, Darmstadt, 1977/78 und 1979/80 vorhandenen Angaben. Da dort die Angaben unvollständig sind, sind meine Zahlen eher zu niedrig als zu hoch.
- 9/ Lahnert /Müller: Neue Tendenzen des Monopolisierungsprozesses in der Ernährungsindustrie in der BRD und ihre Bedeutung für die Bauern. In: Wissenschaftliches Arbeitsmaterial "Landwirtschaft im Imperialismus", herausgegeben vom Zentralvorstand der VdgB, Berlin 1975, Nr. 5
- 10/ Gordian, Hamburg 1978, S. 53
- 11/ Handelsblatt, Düsseldorf, 27./28.1.1978, Nr.20, S.14
- 12/ Ebenda, 26.5.1977, S. 16
- 13/ Gordian, Hamburg 1976, S. 64
- 14/ Handelsblatt, Düsseldorf, 30.11.1977, S. 14
- 15/ Lebensmittelzeitung, Frankfurt/M., 22.3.1980, S.6 und 28.11.1980, S.12
- 16/ Ebenda, 22.8.1980, S.16 und 5.12.1980, S.88

Anlage 1: Betriebe, Unternehmen und Unternehmenskonzentration des Produzierenden Ernährungsgewerbes^{1/} der B-D 1977

Ausgewählte Branchen	Unter- nehmen ^{2/}	Umsatz ^{3/} Mill. DM	Anteil der größten Unternehmen am Gesamtumsatz			Be- triebe ^{2/}	Betriebe pro Unternehmen /Spalte 7 : 2/
			Zahl	%			
1	2	3	4	5	6	7	8
Mahl- und Schlämühlen	80	3209,0	33,8	4/	56,3	94	1,18
Herstellung von Teigwaren	21	467,9	44,9	71,1	86,3	23	1,10
Herstellung von Nahrungsmitteln	40	2389,7	50,1	4/	4/	60	1,50
Herstellung von Stärke u. Stärkeerzeugnissen	13	1339,6	91,3	95,9	4/	16	1,23
Herstellung von Kartoffelerzeugnissen	23	585,5	63,4	82,3	4/	34	1,48
Herstellung von Backwaren	707	3557,9	9,1	4/	4/	773	1,09
Herstellung von Dauerbackwaren	68	1608,7	60,1	69,7	77,1	79	1,16
Zuckerindustrie	38	4342,5	47,5	59,1	70,6	57	1,50
Obst- und Gemüseverarbeitung	192	4257,5	31,7	41,4	49,2	228	1,19
Herstellung von Süßwaren	151	7308,9	23,0	39,0	49,9	172	1,14
Molkerei und Käseerei	287	14738,9	11,7	18,1	23,6	380	1,32
Herst.v.Dauermilch, Milchpräparaten, Schmelzkäse	44	4343,1	34,1	50,4	67,6	67	1,52
Ölmühlen, Herstellung von Speiseöl	16	2689,4	53,2	78,3	4/	19	1,19
Herst.v. Margarine und Nahrungsfetten	17	4753,0	4/	4/	98,2	22	1,29
Schlachthäuser	101	5542,1	42,3	53,4	4/	124	1,23
Fleischwarenindustrie	297	7773,5	11,7	19,3	26,4	324	1,09
Fleischerei	402	2703,1	4/	4/	24,3	412	1,02
Fischverarbeitung	64	1816,2	54,3	63,7	71,8	81	1,27
Verarbeitg.v.Kaffee u. Tee, Herstell.v.Kaffeemittel	46	9129,2	43,3	64,1	79,6	56	1,22
Brauerei	582	11325,3	8,1	15,5	23,7	631	1,08
Herstellung von Spirituosen	95	4272,7	23,4	36,1	46,4	103	1,08
Herstellung und Verarbeitung von Wein	38	1367,7	49,1	4/	81,5	38	1,00
Mineralbrunnen, Herst.v. Mineralwasser u. Limonaden	248	3831,4	19,4	24,7	30,2	291	1,17
Übriges Ernährungsgewerbe	82	1343,4	17,4	4/	43,8	103	1,26
Herstellung von Futtermitteln	119	5738,1	24,5	40,0	50,9	167	1,40
Produzierendes Ernährungsgewerbe zusammen	3823	111553,4	6,0	9,1	12,5	4409	1,15

1/ Ernährungsindustrie und Ernährungshandwerk

2/ ab 20 Beschäftigte

3/ ohne Mehrwertsteuer

4/ aus Gründen der Geheimhaltung nicht veröffentlicht

Quellen: Spalten 2-6: Deutscher Bundestag, 9. Wahlperiode, Drucksache 9/141, Agrarbericht 1981, Tabelle 86, Seite 94

Spalte 7: Berechnet nach Statist. Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft u. Forsten 1979, Hiltrup/Münster 1980, S.223-227. Soweit diese Statistik für einige Branchen Betriebe von 10-19 Beschäftigten einbezieht, wurden diese entsprechend der Statistik über die Betriebsgrößengruppen herausgerechnet.

Dr. Lahnert, Heinz:

A koncentráció és monopolizáció új problémái
az NSZK élelmiszeriparában

/Resümee/

Az elmúlt években az NSZK élelmiszeriparában a koncentráció és monopolizáció folyamatosan gyors ütemű volt. A rendkívül erős konkurrencia harcban mind inkább a nagy- és monopolvállalatok érvényesülnek. A kis- és középüzemek számára a hasonló méretű vállalatokkal való egyesülés biztosíthatja csak a konkurrencia harcban a fennmaradás lehetőségét.

A monopóliumok négy formáját különböztethetjük meg az élelmiszeriparban. A nemzetközi monopóliumokkal és a főképp egy-egy országon belül működő monopóliumokkal, amelyek az élelmiszeripar több ágazatában a piacot uralják, részletesebben nem foglalkozunk. Az élelmiszeripar ágazati és regionális monopóliumai esetében az elmúlt években jelentős változások mentek végbe. Néhány új ágazati monopólium jött létre, amelyek termelési és piaci pozícióik kiépítéséért harcolnak, ugyanakkor a már fennálló regionális monopóliumok is /elsősorban a tejfeldolgozó iparban/ tovább erősödtek, fejlődtek és kemény harcot folytattak regionális határaik kiterjesztéséért. Az új regionális monopóliumok elsősorban vállalati egyesülések útján keletkeztek. Mindkét típusu monopólium, közvetlen konfrontációban az

ágazat vezető monopóliumaival, kemény konkurrencia harcot folytat mind fennmaradásáért mind pozícióinak megerősítéséért, s bár részben és időlegesen eredményeket tudnak elérni, helyzetük tovább gyengül az élelmiszeripar vezető monopóliumaival szemben.